

Christina Rudert

Sakralräume der Erinnerung

EU-Projekt der Otto Bartning-Arbeitsgemeinschaft Kirchenbau

Die Bildungsförderung der EU geht neue Wege: Seit 2014 sind unter dem Dach von Erasmus+, dem Programm für Bildung, Jugend und Sport der Europäischen Union, bildungsbereichsübergreifende Projekte möglich, mehr noch: erwünscht. Die Otto Bartning-Arbeitsgemeinschaft Kirchenbau (OBAK) mit Sitz in Berlin war mit dem von Vorstandsmitglied Immo Wittig initiierten Projekt »Sakralräume als Europäische Erinnerungsorte – Potenziale entwickeln, Kompetenzen stärken« einer der ersten Antragsteller, der diese Chance genutzt hat. Zwei Jahre lang erarbeiten zehn Projektpartner aus acht EU-Ländern didaktisch ausgerichtete Lernmodule, die an ausgewählten Kirchen zeigen, welche Rolle Erinnerung für die Gegenwart spielt.

Die Zielgruppen sind so unterschiedlich wie die Projektpartner – die Kirchengemeinde Sudargas (Litauen) arbeitet an Erinnerungskultur für Kinder, die Technische Universität Liberec (Tschechien) plant Seminare für Erwachsenenbildung und Multiplikatoren, das Deutsch-Haus in Hermannstadt (Sibiu/Rumänien) will Reiseleiter und Stu-

denten erreichen, usw. Die OBAK konzipiert unter dem Titel »Kirche und Nationalsozialismus« ein Wochenendseminar als Bestandteil der ökumenisch ausgerichteten Ausbildung ehrenamtlicher Kirchenführer unter dem Dach der Katholischen Akademie in Berlin. Dieses Lernmodul steht später auch anderen Bildungsträgern für die Kirchenführerausbildung über Berlin hinaus zur Verfügung.

Die heiße Phase hat begonnen, die Projektpartner sind mit dem Feinschliff an den Lernmodulen beschäftigt. Stand anfangs wenig mehr als der jeweilige Erinnerungsort fest, haben die meisten mittlerweile Kooperationspartner vor Ort – so wie die OBAK die Katholische Akademie –, und auch die didaktischen Ansätze sind festgelegt. Die OBAK hat sich für einen erlebnisorientierten Einstieg entschieden, womit sie schon in anderem Kontext gute Erfahrungen gemacht hat. Die künftigen Kirchenführer sollen den Raum – hier die Martin-Luther-Gedächtniskirche in Berlin-Mariendorf, 1935 eingeweiht, in der bis heute eine umfangreiche völkisch-nationalistische Ikonografie

zu sehen ist – zunächst auf sich wirken lassen und dann die Ursachen der Wirkung benennen. Ausgehend von dem konkreten Beispiel sollen im Lauf des Wochenend-Seminars Basisinformationen zum Thema vermittelt werden, geplant sind auch Unterlagen mit Anregungen zur eigenständigen Weiterarbeit an dem Thema.

Bei einem Infotag für Multiplikatoren werden die OBAK und die anderen Projektpartner am Sonntag, 24. September, die Ergebnisse der zweijährigen Projektarbeit in Berlin vorstellen. Anmeldungen Interessierter sind per Mail an obak@gmx.de möglich.

Notkirchen von Otto Bartning

Schon seit 2012 ist die OBAK in einem anderen Bereich der Erwachsenenbildung aktiv: Mit den Exkursionen zu Berlins modernen Sakralbauten als Bildungsformat bietet Vorstandsmitglied Kurt Nelius viermal im Jahr eine mittlerweile interreligiöse architekturhistorische Entdeckungsreise zu Bauwerken aus dem 20. und 21. Jahrhundert an, was jedes Mal zwischen 30 und 70 Interessierte anlockt. Und natürlich beschäftigt sich die OBAK nach wie vor mit ihrem Namensgeber, dem Architekten und Mitbegründer der Bauhaus-Idee Otto Bartning. So ist zurzeit ein Antrag in Arbeit, aus Bartnings Notkirchenprogramm nach dem Zweiten Weltkrieg ein dezentrales Flächendenkmal mit Anerkennung als Weltkulturerbe zu machen.

Weitere Informationen über die OBAK, das EU-Projekt »Sakralräume als Europäische Erinnerungsorte« und mehr stehen unter www.otto-bartning.de im Internet.



Projekttreffen in Liberec (Tschechien): Ein Besuch in der Gedenkhalle auf dem jüdischen Friedhof als sakralem Erinnerungsort

Foto: Christina Rudert

Christina Rudert ist ehrenamtliche Mitarbeiterin der Otto Bartning-Arbeitsgemeinschaft Kirchenbau.